

Villa Ste Claire — alle Häuser im Wohnviertel der Riviera haben ja Villennamen anstatt Straßennummern — und all die Zeit über hatte meines Wissens kein Mensch außer ihm selbst seine Schwelle überschritten. Milch und Brot wurden jeden Morgen von dem dazu bestimmten Sklaven vor seiner Türe deponiert, alle anderen Artikel kaufte er offenbar selbst in der Stadt ein. Die Villa Ste Claire war ein kleines, einstöckiges Haus, das, wie meine italienische Haushälterin sagte, in den neunziger Jahren von einer berühmten Tänzerin als «Liebesnest» gebaut und eingerichtet worden war. Sie war schon längst tot, und nun bewohnte also der mystische Monsieur Barrère das Haus, nachdem es längere Zeit leergestanden hatte. Nebenbei gesagt hätte er selber Tänzer sein können. Er war klein und zaundürr, überaus zierlich in seiner Kleidung — unter anderem trug er anstatt eines Kragens eine Spitzenkrause und auch Spitzenmanschetten — und war beinahe weiblich kokett in seinem Auftreten, das heißt solange ihn niemand reizte. Das war es jedoch, was die kleine Bande jetzt tat! Sie umtanzten ihn in einem grotesken Kreis, dessen Peripherie sich, wenn Monsieur Barrère einen Ausfall mit seinem lackierten Stock machte, zu den wunderlichsten Kurven ausbuchtete. Dabei sangen sie ein Lied, von dem ich nur das eine verstand, daß sie ihn mit einem heiratslustigen jungen Mädchen verglichen. Der Alte war offenbar nicht weit von einem apoplektischen Anfall entfernt. Plötzlich tauchte ein Polizist am unteren Ende der Straße auf. Wie durch einen Zauberschlag zerstreute sich nun der Schwarm. Monsieur Barrère machte mit seiner spitzengeschmückten Hand eine letzte rasende Geste und verschwand in sein Haus, ohne die Anwesenheit des Polizisten zu einer Anzeige zu benutzen. Ich folgte seinem Rückzug mit einem unwillkürlichen Lächeln. Als ich Monsieur Barrère und seine Spitzen das nächste Mal wiedersah, hatte ich wahrlich keinen Anlaß zu lachen.

Im Polizeikommissariat angelangt, fand ich, daß ein Privatdetektiv in Wirklichkeit länger braucht als in den Büchern, um den Beistand der Polizei zu erlangen. Monsieur Lagrange, der einzige der Beamten, den ich persönlich kannte, war beschäftigt und wurde nicht vor sechs Uhr abends frei.

Vermutlich hätte ich die ganze Sache aufgegeben — oh, warum tat ich es nicht? — hätte ich mir nicht zufällig etwas später das Mittagsblatt des «Eclairer» gekauft. Was las ich nämlich in diesem Organ?

«Unser distinguierteste Gast aus dem hohen Norden, Herr Richard Hegel, der all-

bekannte Detektivschriftsteller, soll im Sinne haben, von Worten zu Taten überzugehen. Nachdem er einige Dutzend Probleme in seinen Büchern elegant gelöst hat, gedenkt er den Kampf mit den Verbrechern auch im wirklichen Leben aufzunehmen! Wie man uns mitteilt, hat er sich dieser Tage hier in der Stadt als Detektiv etabliert.

Wenn er im Leben denselben Scharfsinn an den Tag legt wie in seinen Büchern — und wir haben allen Grund es zu vermuten — können wir den Herren Verbrechern nur den Rat geben, sich in acht zu nehmen!

Das war natürlich dieser verdammte Sager! Er hatte irgendeinen Zeitungsschmierer getroffen und ihn zu einem «Bock» eingeladen, nur um Gelegenheit zu haben, mich in dieser Notiz zu ärgern! Aber ich würde es ihm schon heimzahlen. Ich würde ihm die Antwort nicht schuldig bleiben! Schlag sechs überschritt ich die Schwelle zu Kommissär Lagranges Kontor. Er war überaus zuvorkommend — wir hatten uns bei einer Spielpartie beim schwedischen Konsul getroffen, wo er mir fünfzig Francs abgenommen hatte — und nach kürzester Zeit hatte ich die gewünschte Auskunft: es gab einen John Weber, und er wohnte in Nizza, in einer Privatvilla, die er in der Rue des Courses 23 gemietet hatte.

Der Kommissär sah mich an und schob nachdenklich die Unterlippe vor.

«Warum wollen Sie ihn denn treffen? Ist er ein Freund von Ihnen?»

«Nein, das kann man eigentlich nicht behaupten — eine Dame hat mich gebeten, seine Adresse in Erfahrung zu bringen, und...»

Er winkte abwehrend.

«Oh bitte, bitte, das geht mich ja gar nichts an. Aber wenn er kein Freund von Ihnen ist, kann ich Ihnen ja sagen, daß uns ein anonym Brief über diesen Herrn zugegangen ist — nein, sogar zwei — und daß sie keine besonders schmeichelhaften Auskünfte über ihn enthalten haben.»

«Ist das der Grund, weshalb Sie mir so rasch seine Adresse geben konnten?»

«Ja.»

«Und was waren das für Auskünfte, wenn ich fragen darf?»

«Eine recht eingehende Aufzählung verschiedener Streiche, deren er sich in den U. S. A. schuldig gemacht haben soll.»

Mir kam eine Idee.

«In den U. S. A.? Nicht in Schweden?»

«Wie in aller Welt kommen Sie nur auf Schweden?»

(Fortsetzung folgt.)

A-Z-RÄTSEL

Silbenrätsel.

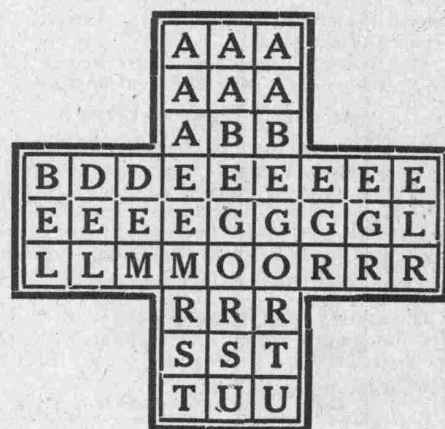
Aus untenstehenden Silben sind 23 Wörter zu bilden. Liest man eine der senkrechten Buchstabenreihe von oben nach unten, so ergibt diese ein Sprichwort.

a, card, bal, bel, bil, bo, bra, brat, chis, da, der, di, die, e, en, er, eu, gar, ge, gen, gi, gi, gold, gra, gym, he, ka, kro, le, li, li, li, ma, ma, mi, mus, nas, nal, ne, ni, o, pa, pa, por, phie, phon, phro, re, re, ri, ro, ro, ro, sam, sau, see, si, sche, stoff, tät, te, te, tho, tik, tro, tär, wisch.

Die einzelnen Wörter bedeuten:

1. Mädchennamen, 2. Zauberer, 3. Europäischen Staat, 4. Bewegungskunst, 5. Afrikanischen Volksstamm, 6. Greisin, 7. Steinzeichnung, 8. Spanischen Tanz, 9. Liebesgöttin, 10. Zierstrauch, 11. Gleichberechtigung, 12. Lindungsmittel, 13. Musikinstrument, 14. Urschöpfung, 15. Scherzhafte Nachdichtung, 16. Kugelspiel, 17. Oberitalienischen See, 18. Element, 19. Südamerikanischen Staat, 20. Bettelmönch, 21. Religionslehrbuch, 22. Elektrischer Apparat, 23. Bildnis.

Kreuzrätsel.



Die drei senkrechten und wagrechten Reihen, welche gleichlautend sind, bedeuten: 1. eine Frucht, 2. eine Gipsart und 3. eine Stadt am Rhein.

Auflösungen aus Nr. 30

Silbenrätsel.

1. Orden, 2. Nelke, 3. Adolf, 4. Segel, 5. Enten, 6. Eisen, 7. Asien, 8. Ätna, 9. Asen, 10. Sigel, 11. Elise, 12. Ebers, 13. Gewehr, 14. Erscheinung. — Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.

FORUM

N° 51

Der leichte und aromatische **TABAK** der sich, durch seine Prima Qualität, dem guten Geschmack des Luxemburger Rauchers aufdrängt

Der meist verbreiteste
STETS FRISCH